

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmonizeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einzelnummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elßaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 74.

Hermannstadt, Donnerstag den 31. März 1904.

120. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. April die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1904 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
5 Kr. — 5. Für April bis Ende Juni	7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 S. Für den Monat April	2 Kr. 40 S.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Eine Kraftprobe des Regime Koerber.

Die niederösterreichische Dienstboten-Ordnung schreibt die vierzehntägige Kündigungsfrist vor. Daher der Wiener Localausdruck: Er oder sie „ihre vierzehn Tage“ g'macht“. In dieser Situation befindet sich augenblicklich das österreichische Abgeordnetenhaus. Dasselbe hat am 23. März seine vierzehn Tage gemacht und ist, um im Stil der Dienstboten-Zeugnisse zu bleiben, gesund entlassen worden. Wenig hätte gefehlt — und mit der körperlichen Gesundheit der Abgeordneten hätte es am Schlusse des vierzehntägigen Sessions-Abchnittes, den sie glücklich überstanden haben, recht windig ausgefallen. Minister-Präsident Doctor v. Koerber hatte nämlich die Absicht, dem durch und durch marastischen, arbeitsunfähigen Hause wenigstens die Vornahme der Delegations-Wahlen noch vor den Osterferien abzutragen. In den Couloirs des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde aber recht vernehmlich geäußert, daß die Geschehnisse diese Wahlen zu verhindern gedächten, auf die Gefahr hin, daß es blutige Köpfe geben würde. Vor der Verpflanzung süd-amerikanischer Parlaments-Sitten in das österreichische Abgeordnetenhaus ist man diesmal noch glücklich bewahrt geblieben. Dr. v. Koerber hat seine Absicht fallen lassen, die Delegationen wurden bis auf Weiteres nicht gewählt, der Reichsrath wurde nach Hause geschickt und die Kraftprobe auf die Lebensfähigkeit des Systems Koerber erscheint bis nach den Feiertagen aufgeschoben.

Wie das kam, ist durchaus kein uninteressantes Capitel der jüngsten österreichischen Parlaments-Geschichte. Schon seit längerer Zeit sprach man davon, daß das Verhältnis zwischen Dr. v. Koerber und dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski nicht das allerbeste sei. Graf Goluchowski hat bei der Verschiebung der Delegations-Wahlen eine durchaus nicht unbedeutende Rolle gespielt. Der Polenclub, dieser „ehrlichste Maffler“ des österreichischen Abgeordnetenhauses, hat in Anwesenheit der Delegations-Wahlen eine Deputation an den Minister des Auswärtigen geleitet — und diese Abgesandten haben aus ihrer Unterredung mit ihrem gräßlichen Landsmann im Auswärtigen Amt keineswegs den Eindruck gewonnen, daß der Minister die sofortige Vornahme der Wahlen vom Nothstandspunct für notwendig halte, worauf die Polen selbstverständlich den erwünschten Anlaß und Vorwand hatten,

den Zungegehen näher zu rücken und unter der Hand wenigstens zu versichern, daß, wenn Köpfe bei den Delegations-Wahlen blutig geschlagen werden sollten, es jedenfalls nicht die ihren sein werden. Für den Grafen Goluchowski bedeutete der „Resort-Standpunct“ eine ungemein bequeme Vermeidung seiner slavischen Neigungen. Es steht außer Frage, daß der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns unmöglich die sofortige Vornahme der Delegations-Wahlen als von seinem Standpunct unerlässlich bezeichnen konnte, ohne die schwerste Beunruhigung hervorzurufen. Eine derartige Antwort hätte internationale Besorgnisse tiefgehendster Natur hervorgerufen und sie wäre, wenn anders sie hätte erfolgen müssen, naturgemäß so lange als irgend möglich hinausgeschoben worden. Das dürfte wohl den polnischen Interpellanten vom Anfang an ziemlich klar gewesen sein. Sie gaben sich ganz gewiß, auch bevor Graf Goluchowski gesprochen hatte, darüber keinem Zweifel hin, daß die Delegationen nicht deshalb jetzt gewählt werden sollten, weil sie etwa in wenigen Tagen zusammentreten müßten, um etwa außerordentliche Mobilisirungs-Credite zu bewilligen, sondern daß die Vornahme dieser Wahlen nur eine Koerber'sche Kraftprobe bedeutete und Klarheit darüber schaffen sollte, ob der eiserne Ring der slavisch-clericalen Majorität unseligen Taaffe-Gedenkens sich neuerlich zusammenschließe.

Diese Klarheit hat man allerdings nunmehr gewonnen, ohne daß die Delegations-Wahlen auf die Tagesordnung gesetzt worden waren. Der Polenclub hat während der ganzen Dauer des nunmehr abgelaufenen Sessions-Abchnittes seine Arbeitswilligkeit nicht sonderlich betont. Von Seite der Deutschen war an die Polen mit der dringenden Aufforderung herangetreten worden, gemeinsam Mittel und Wege ausfindig zu machen, um der lähmenden czechischen Obstruction, der Verhinderung jeder parlamentarischen Arbeit die Spitze abzubiegen. Die Polen haben mit kühler Zweideutigkeit geantwortet und die diesbezügliche Action der Deutschen ist vollständig im Sande verlaufen. Die Haltung des Polenclubs in der Frage der Delegations-Wahlen hat dem Ganzen die Krone aufgesetzt. Graf Goluchowski's Verhalten gegen Dr. v. Koerber ist von verschiedenen Motiven bedingt, die es ermöglichen, von dem Ratsch der parlamentarischen Couloirs gänzlich abzusehen und die angeblich vorherrschende persönliche Verfeindlichkeit der beiden Minister gegen einander vollkommen aus dem Spiel zu lassen. Die österreichisch-ungarisch-russische Entente, die in der Balkan-Action so deutlich und sinnfällig in die Erscheinung tritt, bringt es mit sich, daß der Minister des Auswärtigen augenblicklich Jenen sich ausgesprochen zuwendet, die, um das Wort Kramarz' zu citiren, in dem Dreieck das „abgespielte Lurus-Clavier“ erblicken und Oesterreich-Ungarns Heil und Zukunft in dem engen Bündniß mit der slavischen Vormacht, mit Rußland sehen.

Für die Deutschen bedeutet das Abweichen des Polenclubs eine düstere Perspektive in die nächste Zukunft. Es scheint in der That, daß sich, mit Ausnahme des katholischen Centrums, alle jene slavischen und feudalen Elemente zusammenfinden, die in den achtziger Jahren im Parlamente die Deutschen niedergebhalten haben. Dies würde natürlich auch das Ende des Systems Koerber, den Sturz der unpolitischen Beamten-Regierung bedeuten und darum erhält sich mit viel Bestimmtheit das Gerücht, man werde schon im nächsten Monat eine noch viel gewichtigere und entscheidendere Kraftprobe des Koerber'schen Regimes erleben, nämlich

die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Vornahme von Neuwahlen. Die Frage ist, ob der Ausfall der Neuwahlen ein Strafgericht ermöglichen wird, in dem über die Frivolität der czechischen Obstructionisten um jeden Preis abgeurtheilt werden wird.

Die Weltpolitik.

Berlin, 27. März.

Wenn auch die Mittelmeerreise des Kaisers lediglich zur Erholung von den Nachwirkungen seiner Krankheit bestimmt war, so hat doch das Zusammentreffen des Kaisers mit dem König Victor Emanuel von Italien einmal durch die begleitenden Umstände und zweitens mit Rücksicht auf die Zeitlage, in der sich die Begegnung abgespielt hat, einen unverkennbaren politischen Beigeschmack bekommen. Wenn in den beiderseitigen Trinkprüchen, die auf dem Festmahl an Bord der „Hohenzollern“ gewechselt wurden, in besonders feierlicher Weise die Festigkeit der deutsch-italienischen Freundschaft und des Dreiebundes hervorgehoben wurde, so gewinnt diese Kundgebung angesichts des bevorstehenden Besuchs, den Präsident Loubet in Rom dem König von Italien abtatten wird, eine ganz besondere Bedeutung.

Es liegt im Charakter der Franzosen begründet, daß sie in der Politik stets eine gewisse Ueberschwänglichkeit an den Tag gelegt haben, und daß sie, gleich stark im Lieben, wie im Hassen, sich von der politischen Entwicklung stets nach der einen oder anderen Richtung mehr verprägen, als der Gang der Ereignisse hielt. So sehen auch diejenigen Kreise in Frankreich, welche seit Jahren den ziemlich ausichtslosen Plan verfolgen, durch die Zusammenziehung eines franco-italienischen Bündnisses den gefesteten Bestand des Dreiebundes zu sprengen und auf diese Weise Deutschland nach Möglichkeit zu isoliren, der Romreise Loubet's mit neuen Hoffnungen entgegen. Diese Hoffnungen sind eitel.

Selbstverständlich wird sich auch die Begegnung zwischen dem Präsidenten Loubet und dem König Victor Emanuel in den freundschaftlichsten und herzlichsten Formen abspielen. Das entspricht nicht nur dem diplomatischen Brauch, sondern es liegt dies auch in der seit längerer Zeit erfolgten freundschaftlichen Annäherung zwischen Italien und Frankreich begründet. Es entspricht gerade der hervorragend friedlichen Tendenz des Dreiebundes, daß er derartige „Extratouren“ seiner Mitglieder nicht nur nicht verbietet, sondern vielmehr in diesem freundschaftlichen Verhältnis mit anderen Mächten eine Verstärkung der friedlichen Tendenz des Dreiebundes und eine weitere Sicherung des Weltfriedens erblickt. Wenn somit das intim-freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Italien, das durch den unlängst erfolgten Abschluß des neuen deutsch-italienischen Handelsvertrages eine weitere Festigung erfahren hat, den Neapeler Trinkprüchen seinen weithin hörbaren Ausdruck gefunden hat, so bedeutet diese Kundgebung der deutsch-italienischen Freundschaft zugleich eine Kundgebung zu Gunsten des Friedens, des Weltfriedens.

Das ist auch in den Trinkprüchen rückhaltslos zum Ausdruck gekommen, indem Kaiser Wilhelm den Dreiebund als ein festes Bollwerk des Friedens und König Victor Emanuel ihn als das stärkste Bollwerk des Friedens bezeichnete. Diese Versicherungen haben doppelten Werth in einer unruhigen Zeit wie der jetzigen, wo zwischen zwei Großmächten

Angesichts der traurigen Angelegenheit aufgegeben. Er wußte nicht, wie er es deuten sollte, daß der Capitän seit jenem Tage den Thurm nicht mehr betreten hatte. Eine Wendung zu ihren Gunsten? — freilich, daran durfte er nicht denken. Aber wozu diese Zurückhaltung? Gestern hatte sich Capitän Knut nach dem „alten“ Lande übersehen lassen, und Winborg, der Führer, war ohne den Capitän zurückgekehrt, — er käme morgen oder später.

Aber wie sollte das Alles einmal enden?

Drei Tage lang hatte er Esjen nicht gesehen und gesprochen, und nun erst, da sie nicht mehr wie sonst in das Häuschen einkehrte, fühlte er, wie lieb er das Mädchen hatte. Er sehnste sich nach der sanften, einschmeichelnden Stimme, nach dem Blick der lachenden Augen. Er sah, wie am letzten Abend das arme, geängstigte Ding sich an ihn klammerte, just als ob sie sich vor einer Sturzsee retten müßte, die sie über Bord in den Tod reißen wollte; er hatte es gefühlt, wie sie zitterte, und er hörte noch ihre Worte, die sie ihm in's Ohr flüsterte: „Ralf, lieber Ralf, verlaß mich nicht, vergiß mich nicht!“

Und bei Gott, er dachte Tag und Nacht an sie und überlegte hin und her, wie der Unruhe ein Ende gemacht werden könnte. Aber sollte er den Vater preisgeben? — Das ging nicht an. Sollte das Unrecht und die Schurkerei des Capitäns den Sieg davontragen? — Das konnte der Himmel nicht wollen! Er haßte den Menschen, der plötzlich störend und unheilvoll in ihr friedliches, glückliches Leben eingegriffen, ja er haßte ihn aus ganzem Herzen!

Die Brauen des jungen Mannes zogen sich drohend zusammen; finsternen Blickes starrte er über die See und seine starke Faust preßte das Steueruder mit furchtbarer Gewalt.

Der junge Gefährte merkte, daß der Bootsführer seinen eigenen Gedanken nachhing, er schwieg deshalb auch, und so setzten sie ihre Fahrt fort; sie dauerte lange und war in Folge des schlechten Windes beschwerlich, endlich aber kam Land in Sicht. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Rengersdorff.

(17. Fortsetzung.)

IX.

Ohne Unterbrechung hatte der Regen die ganze Nacht gewährt. Als der Morgen zu dämmern begann, hingen noch immer schwere Wolken tief herab auf die See, und Regen und Wassernebel flossen ineinander zu einem grauen Dunstgewoge.

Dessenungeachtet rüstete sich Ralf Peterjen mit Anbruch des Tages zur Marktfahrt nach dem Lande.

Während er die Vorbereitungen dazu traf, kam ein kaum dem Knabenalter entwachsener junger Fischer, der Ralf auf seiner Fahrt als Gehilfe zu begleiten pflegte, den Weg zur weißen Düne herauf.

„Grüß Gott, Klaas“, rief ihm Ralf entgegen, „wärfst heute wohl auch lieber im Trocknen geblieben? Nun, ich denke“, schloß er mit einem Blick nach dem Himmel, „wir werden noch gut Wetter bekommen.“

„Jetzt mag's schon bleiben, wie's ist!“ antwortete der junge Bursche mit heller frischer Stimme, indem er seinen Südwest, von dem die Tropfen niederrannen, lustig durch die Luft schwenkte, um ihn von dem Wasser zu befreien.

„Der Wind ist umgeprungen“, sagte Ralf, den Kopf nach dem Meere hinabrichtend, „der klare Südost! — Dauert nicht eine Stunde, dann ist's hell! Werden schlechte Fahrt haben, der Nordwest hätte uns besser geschafft!“

Während der junge Bursche Segel, Gaffel und Ruder hinab nach dem Strande trug, reichte Ralf seiner Mutter die Hand.

„Schade, daß die Prinzessin nicht mehr aus- und einfliegen kann bei uns, wie sonst“, bemerkte er, der Thüre zuschreitend; „wird Dir einsam werden den ganzen Tag hier allein, Mutter!“

„Wir Alten haben Mancherlei zu denken, mein Sohn“, erwiderte die Mutter, „die Zeit wird einem im Alter zu kurz. Mache Dir darum keine Sorge. Gute Geschäfte und glückliche Fahrt!“

Dann verließ Ralf das Häuschen und ging, den starken Mast auf der breiten Schulter, rasch seinem jungen Gefährten nach.

Nachdem die Fische in Behältern und Bergnetzen an Bord geschafft waren, verließ der „Stern“ das Land; eine volle Röhle blähte straff das Segel und rauschend durchschnitt der Bug des schmucken Bootes die in der Fluth stärker rollenden Wogen.

Ralf hatte recht. Als sie die Gesteinbucht hinter sich hatten und sich dem Leuchtthurm näherten, lichtet sich die Nebelmassen, der Südost wurde stärker und setzte die regentrißen Dunstschichten mit starkem Athem von dem Meere hinweg. Das Tosen der Brandung am Strande des Thurmes überdönte das Plaudern der beiden jungen Leute.

Ralf führte das Steuer, während sein junger Gefährte die Hand am Pflod hatte, um nach Befehl die Segelleine rasch und bequem handhaben zu können.

Ralf mußte auf den Weg achten, denn die tüchtige See verüllte die Gefahren, aber doch warf er von Zeit zu Zeit einen raschen Blick hinauf nach den kleinen Fenstern der Wachstube.

Sollte Esjen vergessen, daß heute ein Markttag war?

Blöglich flog ein befriedigtes Lächeln über das wettergebräunte Gesicht. Hoch oben in einem der winzig erscheinenden Fenster zeigte sich eine Gestalt und ein Tuch flatterte in der frischbewegten Luft. Ralf riß den Südwest vom Kopfe und schwenkte ihn grüßend hinauf. Dann richtete er seinen Blick wieder unausgesetzt auf die Spitze seines Bootes und schweigend wurde die Fahrt fortgesetzt.

Es waren keine frohen Gedanken, die den Kopf des jungen Fischers durchzogen. Seit jener Stunde, in welcher er dem Capitän Aug' in

ein gewaltiger Kampf um die Vorherrschaft in Ostasien entbrannt ist, und wo die Erkenntnis, daß Orient nicht mehr zu trennen sind, überall die Furcht hervorruft, daß sich aus diesem ostasiatischen Kriege ein Weltbrand entzünden könnte, der auch unseren Erbtheil in gefährliche Mitleidenhaft zieht.

Diese Befürchtungen haben erfreulicher Weise durch die bisher festzustellende friedliche Haltung aller Mächte zunächst an Kraft verloren. Beim Beginn des Krieges schien es, als ob die lebhafteste Teilnahme des englischen Volkes für Japan auch die englische Regierung anstecken würde, und die Veröffentlichung des englisch-russischen Schriftwechsels über die Tibet-Frage gab dieser Auffassung neue Nahrung. Unterdeß hat aber die englische Regierung eine unverkennbare Schwankung gemacht und — vielleicht in Rücksicht darauf, daß die erwarteten schnellen Erfolge der Japaner ausgeblieben sind — die öffentliche Meinung in England ausdrücklich vor einer allzu leidenschaftlichen Stellungnahme zu Gunsten Japans gewarnt.

In Frankreich ist eine solche Warnung seitens der französischen Regierung schon aus dem Grunde nicht nötig gewesen, weil eine besonders enthusiastische Teilnahme der französischen Nation für Rußland bisher überhaupt nicht wahrzunehmen war. Man hat in Frankreich allgemein eingesehen, daß der „theure Allie“ bisher stets die Vorteile des Bündnisses eingetauscht hat, während Frankreich die Kosten bestritt. Aus dieser Empfindung heraus hat sich in Frankreich die Schwankung nach der Richtung Englands hin vollzogen, die angeblich bereits zu einer Verständigung über die marokkanische, ägyptische und siamesische Frage geführt haben soll.

Jedenfalls liegt in dieser Annäherung zwischen Frankreich und England ein weiteres Bollwerk gegen die Gefahr, daß aus dem russisch-japanischen Krieg ein Weltkrieg wird. Freilich wird abzuwarten sein, ob dieses Bollwerk auch dann Stand hält, wenn Japan früher oder später in Gefahr gerät, von der russischen Uebermacht erdrückt zu werden, und England sich vor die Erwägung gestellt sieht, ob es ein solches, auch seine Lebensinteressen bedrohendes Anschwellen der russischen Macht Gewehr bei Fuß dulden darf. Wenn die Dinge sich so entwickeln, dann könnte leicht der Fall eintreten, daß der Dreibund sich nicht nur als das stärkste, sondern als das einzige Bollwerk des europäischen Gleichgewichtes und des Weltfriedens erweise.

Gezetzentwurf

über die Erweiterung des Netzes der königlich ungarischen Staatsbahnen, über Eisenbahn- und andere Investitionen, sowie über die Bewilligung der erforderlichen Kosten.

(Fortsetzung.)

III. Abschnitt.

Ueber andere Investitionen.

§. 13. Außer den im ersten Abschnitte dieses Gesetzes festgestellten Investitionen wird die Durchführung der folgenden Investitionen angeordnet werden und für deren Zweck die im nachfolgenden festgestellten Creditbeträge bewilligt:

1. Im Rahmen des Portefeuilles des Ministeriums des Innern:

- a) für die Errichtung einer auf Grund des Colonialsystems einzurichtenden staatlichen Irrenanstalt 2,000,000 Kronen;
b) für die Erweiterung des Preshburger staatlichen Spitals 300,000 Kronen;
c) für den Ertrag des dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs stehenden Sanatorium-Bereichs für arme Lungenkranke aus dem Straf- und Schubhausfond bewilligten zinsfreien Darlehens zu Gunsten dieses Fonds 500,000 Kronen;
d) für die Erwerbung des zur Unterbringung der Oberstadthauptmannschaft, der Staatspolizei der Residenzstadt dienenden Gebäudes, für die damit zusammenhängenden Umgestaltungs- und Reparaturarbeiten und Einrichtungen 1,320,000 Kronen;

2. Im Rahmen des Finanzministeriums:

- a) für Bauten der Tabakgefälle 6,820,000 Kronen;
b) für Investitionen beim Metallbergbau 2,106,000 Kronen;
c) für die Bervollkommnung und Ergänzung der Einrichtungen der staatlichen Eisenfabriken 14,000,000 Kronen.

Ronacher-Abend im I. u. I. Officers-Casino.

Karlsburg, 27. März.

Der leuchtende Sonnenwagen Apollo's war in Begleitung der Museu der Gesang-, Dicht- und Bühnenkunst am 24. März d. J. hinter dem Horizonte der Dilettanten-Bühne des hiesigen I. u. I. Officers-Casinos mit der letzten Vorstellung der heurigen Winter-Saison niedergegangen und — verschwunden. Wir sitzen nun, wie die Grönländer auf ihren Eisbergen, gleichsam in Nacht und Nebel gehüllt und winken der untergehenden Sonne ein letztes Lebewohl zu und thun dieses umso trüberen Herzens, als wohl 8—9 lange Monate in's Land ziehen werden, bevor wir endlich wieder die freundliche Sonne erblicken werden, sie in ihrem frischen Aufgange im — Casino-Saale feiern dürfen.

Der am 24. März im großen Casino-Saale arrangirte, nun bereits X. Ronacher-Abend war glänzend gelungen. Wir waren wie auf einen Zauber Schlag in jene guten alten Zeiten von dazumal versetzt, wo fern vom steifen Cerimonieell und höflichen Sitten, fern von peinlich ausgemessener Artigkeit und künstlich gepflasterter Galanterie, der warme Hauch der Gemüthlichkeit im schönen Officers-Casinosale belebend und erheitend auf Geist und Herz wohlthuend einwirkte; ja es war am 24. März gerade so schön, so heimlich, wie dazumal, als wir noch — nun? — nun freigestanden, um 20—30 Jahre jünger waren!

Doch Schwamm drüber, über die bischen 30 Jahre, unsere Herzen rechnen nicht nach Kalenderjahren und — um rasch auf ein anderes, schöneres Thema zu gelangen, fragen wir unwillkürlich, ob es diesmal eigentlich nicht vielleicht gar auch schöner war, als „von dazumal“? — Nun dies wollen wir jetzt nicht näher erörtern, nur so viel wollen wir konstatiren, daß der uralte Spruch: „Ende gut, Alles gut“ sich für diesmal in dieser Saison der Abend-Unterhaltungen wunderbar bewährt hat.

Es ist wohl im Allgemeinen keine leichte Aufgabe, Theater-Rezension zu sein; viel schwieriger gestaltet sich diese Aufgabe aber, wenn man über Dilettanten-Vorstellungen schreiben will; nicht darum, weil man nicht wüßte, was man schreiben soll, sondern vielmehr darum, weil man sich fürchtet, nicht schön genug schreiben zu können.

Möge Thalia, mir beistehend, meine Feder leiten, auf daß das Werk gelinge, denn ein reiches Programm in reizender Ausführung liegt vor uns.

3. Im Rahmen des Handelsressorts:

- a) für den Bau und Umbau von Brücken auf staatlichen öffentlichen Straßen 7,500,000 Kronen;
b) für die Erweiterung des Fiumaner Hafens und für die Anschaffung eines neuen Schwimmdocks 6,750,000 Kronen;
c) für die Vermehrung des Industriefonds 15,750,000 Kronen.

4. Im Rahmen des Ackerbauressorts:

- a) für den laut §. 2 des G. N. XXI: 1902 vom Staatsär zu bedeckenden Beitrag zu den Stromicharbeiten des Temes-Begathales 4,900,000 Kr. (§. 9 G. N. XXI: 1902) und für die Schiffbarmachung des Begacanal von Groß-Becsteref bis Temesvar 3,722,000 Kr., ins-gesammt 8,622,000 Kr.;
b) für die vom Gesichtspunkte des Stromichzuges mancher Städte nothwendigen Regulierungs- und Ufersicherungsarbeiten, sowie für die Unterstützung einzelner Gesellschaften 4,060,000 Kr.;
c) für Regulierung von nicht in staatlicher Verwaltung stehenden Flüssen, sowie zur Bindung von Wasserläufen 1,000,000 Kr.;
d) zur Errichtung von Winterhäfen und Quais 1,200,000 Kr.;
e) für die Regulierung und Schiffbarmachung des Sorokarater Donauarmes 5,000,000 Kr.;
f) für die Regulierung der Drau von Barcs bis Gy. kényes 1,000,000 Kronen;
g) für die Regulierung der Save von der Mündung bis Csaprat 1,000,000 Kr.;
h) für die Regulierung des Waagflusses 300,000 Kr.;
i) für die Vermehrung des Hornviehstoffs 3,500,000 Kr.;
j) für den Bau von Waldbahnen 3,150,000 Kr.;
k) für Neubauten bei den Institutionen des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes, sowie für den Ankauf von Immobilien 300,000 Kr.;
l) für die Vermehrung des Landes-Volkswirtschaftsfonds und für die Ausgleichung der Schulden desselben an die Staatscassenbestände 15,000,000 Kr.;
m) für die Vermehrung des Forstankaufsfonds 5,000,000 Kr.

5. Im Ressort des Cultus- und Unterrichtsministeriums:

- a) für die Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung des Ministeriums 3,000,000 Kr.;
b) für den Bau eines neben der medicinischen Facultät der Budapesther königlichen Universität zu errichtenden allgemeinen Krankenhauses 5,000,000 Kr.;
c) zum Bau eines Nonnen-Wohnhauses, eines Pavillons für Reconvalleszenten und eines Pavillons für Lungenkranke auf dem Grunde des Klausenburger Karolina-Landesospitals 300,000 Kr.;
d) für die Erwerbung eines Gebäudes zur Unterbringung der Landes-Theaterabtheilung 1,000,000 Kr.;

6. Im Ressort des Justizministeriums: für Gerichts- und Gefängnisbauten 9,400,000 Kr. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. März

Das Magnatenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung das Budget-Gesetz für 1903 angenommen. Graf Stefan Keglevich erklärte, er hoffe zuversichtlich, daß die Regierung liberal sein werde, im Sinne des 1867-er Ausgleiches bei dem wirtschaftlichen Ausgleich und der Regelung der Wehrfrage die Interessen Ungarns vor Augen halten werde, umso mehr, als die letzten Regierungen von der Bahn des Liberalismus abgelenkt seien und durch Nachgiebigkeit das Land auf eine schiefe Ebene gebracht haben. Graf Keglevich hofft, daß es der Energie der Regierung gelingen werde, die Störung des parlamentarischen Lebens auf friedlichem, oder, wenn es nicht anders gehe, auf dem Wege der Strenge hintanzuhalten. Graf Ferdinand Sichy polemisiert mit dem Grafen Keglevich, dessen Aeußerungen nicht vom ganzen Magnatenhaufe getheilt würden. Sodann wurde das kroatische Provisorium und die Vorlage über die Aufhebung der Dienstes-Cautions angenommen.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern eine formelle Sitzung, worin angemeldet wurde, daß das Magnatenhaus sämtliche Vorlagen erledigt habe, die nimmere der Sanction unterbreitet werden.

Die am 28. d. in Zombor unter dem Vorstize des Obergepans Paul Lativovic stattgehabte General-Verammlung des Municipiums der Stadt Zombor beschloß einstimmig, den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisa und die Regierung, sowie den Abgeordneten Koloman Thaly aus Anlaß der Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens telegraphisch zu beglückwünschen. — Die Handels- und Gewerbestimmen in Zombor haben am 28. d. aus Anlaß der Aufnahme der Kosten der in Zombor-Gröb und Batafekt-Baja zu erbauenden Brücken in die Investitions-Vorlage an den Handelsminister Karl Hieronymi ein Begrüßungsschreiben gerichtet.

Die Militär-Musikkapelle geht bei allen Evolutionen voran und daher eröffnete sie auch hier den Reigen der Vorstellungen mit dem prächtigen Potpourri von C. W. Drecher: „Was gibt's denn Neues“. Darauf zog sich der Vorhang hehden zu beiden Seiten der Bühne in's Dunke zurück und ließ die glänzend beleuchtete Bühne erscheinen. Herr Hauptmann Dopa cher hielt einen markigen Dialect-Vortrag, der großen Applaus im Publicum hervorrief. Diesem folgte ein Mandolin-Concert (die Herren Oberlieutenant Wendosjan, Lieutenant Treipf, Wolf und Cabett Franz). Die Leistungen dieses Quartetts hatten wir schon vordem Gelegenheit gehabt, aufrichtig zu bewundern, darum können wir auch diesmal mit reinem Gemüthen sagen, daß hier der Dilettantismus weit überflügelt war und die Kunst sich in glänzender Form ausdrückte. Wir waren noch ganz unter dem Einflusse der schwärmerisch-reizenden Töne des Mandolin-Concertes und lauschten im Geiste noch dem Nachhalle, da wurden wir vor den Tiefen der lorespartigen Musik durch das Auftreten der „The Brothers Wilson“, Parterre-Akrobaten, (Herren Lieutenant Melzer, Madincea und Cabett Fjigmond) gerettet. Die Künste der sechs Akrobaten waren aber keine Imitationen, sondern wirkliche Kraft- und Gymnastik-Ausübungen, die uns in großes Erstaunen versetzten und die Ueberzeugung gaben, daß dieselben selbst im feinsten Orpheum wahre Anerkennung gefunden hätten.

Dieser großartigen, von Dilettanten hier noch nie aufgeführten Production gab die komische Scene von S. Schmidt „Die Meistersinger von Rümelwig“ die Hand. Die Personen dieser unkomischen Scene: Schulze, Student (Herr Lieutenant Weiskopf), Leimtiegel, Tischlermeister (Herr Oberlieutenant Brandl), Semmelmann, Wäckermeister (Herr Lieutenant Niemeß), Wichtig, Schächtermeister (Herr Lieutenant Lechfellner) personificirten die in diese lustige Geschichte eingeflochtenen Ideen auf das prächtigste.

Nun bildete die Militär-Musikkapelle abermals einen recht angenehmen Uebergang zur nächsten Abtheilung des reichen Abendprogrammes durch die beiden Bäder: „Süßste Charis“ und „Pantomimisches Duett“ von Rehar. Nach Verklingen des Applauses wurden „Wiener Duette“ gesungen (Herr Hauptmann Dorreck und Herr Hauptmann Merl). Die Gemüthlichkeit und die eben nur den Wienern eigenthümliche sprudelnde Wichtigkeit dergleichen Duette sind überall nur zu wohl bekannt und beliebt, als daß sie eine nähere Beschreibung nöthig hätten, hier wollen wir nur erwähnen, daß dieselben, eminent ausgeführt, gewiß großen Dank des Publicums sich erwarben.

Aus Paris wird telegraphirt: Ein Mitarbeiter des „La petit Parisien“ interviewte den ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisa, welcher sich in der Unterredung folgendermaßen äußerte: Die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns sei und bleibe von den vorübergehenden inneren Differenzen unabhängig. Man irre in Konstantinopel, wenn man glaubt, daß die interessirten Mächte in der Balkanfrage uneinig wären. Oesterreich-Ungarn und Rußland, welche von jeglichen Eroberungsgelüsten frei sind, verfolgen lediglich culturale Absichten und sie werden fortfahren, für die Reformen in Macedonien einzutreten. Ungarns Pflicht werde es stets sein, es zu verhindern, daß eine Großmacht unsere Bewegungsfreiheit in Macedonien hemme. Unsere Handelsinteressen seien in Macedonien weit geringer, als die Oesterreichs. Neuerdings habe dasselbst der reichsdeutsche und englische Handel überhand genommen.

Der „Popolo Romano“ tritt den Blättern entgegen, welche aus den in Neapel gewechselten Trinksprüchen der Monarchen den Schluß zogen, daß die Begegnung den offenkundigen Zweck hatte, dem Besuche Loubet's in Rom die politische Bedeutung zu nehmen oder sie wenigstens auf das richtige Maß einzuschränken. Der „Popolo Romano“ sagt, die Trinksprüche wollten nur den unversehrten Bestand des Dreibundes feststellen, dem Italien in unerschütterlicher Treue ergeben bleibe. Italien habe außerdem nicht minder wichtige Interessen zu wahren, und es müsse darum die Freundschaft jener Mächte suchen, welche diesen Interessen nicht fremd gegenüberstehen können. Diese Mächte sind Frankreich und England. Die Begegnung von Neapel gab dem italienischen Volke willkommenen Anlaß, seiner warmen Freundschaft für den deutschen Kaiser nochmals Ausdruck zu geben. Loubet's Besuch ist hingegen ein politisches Ereigniß, welches der Welt feierlich kundgibt, daß die traugrigen Mißverständnisse, welche Italien und Frankreich trennten, gebannt sind und die Freundschaft der zwei verwandten Völker nunmehr von neuem besiegelt wird. Das italienische Volk wird diese im Besuche Loubet's zutage tretende Freundschaft mit dem größten Wohlgefallen feiern.

Die Consuln und Ausländer in Rußschwang wurden am 27. d. Abends vom Befehl des Statthalters Alexejeff in Kenntniß gesetzt, daß Rußschwang sich jetzt im Kriegszustande befindet und daß sie ohne Ausnahme den Specialbefehlen unterworfen seien und daß der Export von Kriegsgüter und einschließend der Bohnen, anderer Nahrungsmittel und der Bohnenstüben verboten sei, wenn nicht eine dem Werthe der Ladung entsprechende Summe deponirt werde als Garantie dafür, daß die Ladung nachher nicht etwa von einem neutralen Hafen aus nach Japan oder Korea verschifft werde. Dadurch wird jeder Handel in Rußschwang gehemmt. Fünf Dampfer, die am 28. d. außerhalb des Hafens anliefen, sowie gabstliche andere Schiffe, die hier fällig sind, werden nicht im Stande sein, die Ladung einzunehmen. Die Consuln telegraphirten an ihre Regierungen um Instruktionen.

Wie die „Rölnische Zeitung“ erfährt, bereiten die Japaner einen Schlag gegen die Bahnlinie von Shanheitwan vor. Tschungufenbanden, commandirt von japanischen Officieren, concentriren sich daselbst.

Ueber den letzten Angriff auf Port-Arthur liegen kaum mehr als die amtlichen Petersburger Meldungen vor. Die wenigen Nachrichten über den Angriff bestätigen, daß der japanische Versuch zur Sperrung in Folge der rechtzeitigen Abwehr mißlang, ja daß die japanischen Torpedoboote froh sein durften, daß sie entkommen konnten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. März

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute f. ung. Ministerpräsident hat den mit dem Titel und Charakter eines Hilfssecretärs bekleideten Concipisten Dr. Peter Fekel zum Ministerial-Concipisten ernannt.

Der Präsident der Marosvajarhelyer f. Gerichtstafel hat den unbesoldeten Dicitentmarioner Bezirksgerichts-Rechtspractikanten Alexander Birtalan zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Personal-Nachricht.) Aus Klausenburg wird vom 28. d. berichtet: Corpcommandant Probst v. Ohtorff ist heute Abends hier eingetroffen, um sich von dem am 7. April nach Wien abgehenden Infanterie-Regiment Nr. 51 zu verabschieden. Das Officiers-Corps des Regiments versammelte sich heute Abends im „Hotel New-York“ zu einem Souper; morgen findet ein Abschieds-Banket statt. Der Corpcommandant wird morgen das Regiment inspiciren.

(In der Johannis-Kirche) wird Gründonnerstag am 31. März, 11 Uhr Vormittags, eine Abendmahl's-Feier und Charfreitag am 1. April, 6 Uhr Abends, der letzte dreijährige Fasten-Gottesdienst abgehalten. In beiden Gottesdiensten hält die Weidtrede, beziehungsweise Predigt Stadtprediger Hans Wagner.

(Charfreitags-Feier.) Am 1. April, Nachmittags 4 Uhr findet in dem großen Hörsale des evang. Gymnasiums die Char-

Gleich darauf wurden wir in eine Zauberwelt versetzt und durchlebten „Momente der Täuschung“ in der Form von Salon-Magie (Herr Hauptmann Merl). Wie die Salon-Magisten durch Kraft, so zeichnete sich der neueste „Voco“ durch Geschwindigkeit aus, worauf eine Reihe Couplets folgte (Herr Hauptmann Dorreck). Der gediegene Sänger zählt zur alten Garde unserer lebenswichtigen Dilettanten und fanden wir auch diesmal, wie schon früher, recht viel Genuß an seinem sicheren Vortrage. Er wurde aber auch durch stets wiederholten Applaus zur Draufgabe neuer Bäder veranlaßt. Nach einer kurzen Pause wich abermals der Theater-Vorhang bei Seite und im Hintergrunde sahen wir das Heidelberger Schloß (ad hoc gemalt von Herrn Oberlieutenant von Zohlf). Große Ereignisse werten ihre Schatten voraus, und so war es auch hier, denn schon während der Pause huldete der Geist des großen Gambirius hinter den Coullissen dahin und ließ uns ahnen, daß nun solche Dinge an der Reihe sind und wirklich war's auch so: Die einactige romantische Operette von Sappée „Flotte Burche“ sollte die Abend-Unterhaltung krönen. Der Inhalt dieser Operette ist zu sehr bekannt, als daß ich denselben mir erlauben würde; hier wollen wir nur erwähnen, daß die Operette in Spiel und Gesang perfect gelungen war und daß die Beifalls-Bezeugungen von Seite des Publicums, das hierorts nur selten eine Operette mit vollkommenem geschultem Orchester gehört hatte, laut und häufig befanden, wie sehr es sich amüßte. Hieronymus Geier, Rentier (Herr Hauptmann Dopa cher) war in Costüm, Spiel und Gesang unübertrefflich und konnte jeder wirkliche Schauspieler auf einen solchen Erfolg, wie ihn kein Geier erzielen, stolz sein. Eine famose Gestalt war auch der Wirth (Herr Oberlieutenant Schögel), nett war Lieschen, das Bürgermädchen (Frau Amelie Dorreck, Hauptmann) und ebenso entsprechend und Gesang vollkommen gelungen und sicher (Herr Lieutenant Reingel) seine kurze Rolle. Prachtvoll war Fleck, der ganze Operette dominirenden Rolle vollkommen gewachsen war; denn wenn Fleck am rechten Fleck ist, so steckt auch das Ganze. Charmant war der Engländer (Herr Lieutenant Lechfellner) und ebenso auch Frinkel (Herr Lieutenant Niemeß). Die flotten Studenten sangen und pfeiften eminent und tranken wirkliches Bier noch eminent; der Wirth „Zum Kameel“ aber muß in den Proben sich tüchtig geübt haben, denn fünf Glas Bier in einer Hand geschickt aufstinken, ist eben keine Kleinigkeit,

freitags-Feier statt. Dabei gelangt zur Aufführung die Passions- Cantate für gemischten Chor, Bassolo und Orchester von F. L. Bella.

(Die Osterfeiertage) haben erfahrungsgemäß einen beträchtlich gesteigerten Verkehr auf allen Bahnhöfen zur Folge.

(Don Juan.) Der Kartenverkauf für die Montag den 4. April stattfindende Aufführung dieser Oper durch den „Männerchor Germania“ beginnt Donnerstag den 31. d. M.

(Blutiges Liebesdrama.) Allgemeine Sensation erregte in den gestrigen Nachmittags-Stunden die wie ein Lauffeuer die Stadt durchziehende Nachricht, daß ein Lieutenant in seiner Wohnung vorerst seine jugendliche Geliebte, dann sich selbst erschossen hat.

(Agitation gegen das ungarische Auswanderungs-gesetz.) Die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, welche die Wirkung des ungarischen Auswanderungsgesetzes schwer empfinden, indem die Auswanderung ungarischer Staatsangehöriger aus den deutschen Häfen stark abgenommen hat, entsenden nun gegen das ungarische Auswanderungs-gesetz eine Agitation.

(Vergiftung einer Familie.) Ein sensationeller Fall von Vergiftung hat sich in der Ortschaft Endröd (Comitat Bekés) ereignet. Am 27. d. Abends wurde der Geschworene der Gemeinde, der wohlhabende Bauer Josef Timar plötzlich krank und bis der herbeigerufenen Arzt eintraf, lagen nicht nur Timar, sondern auch dessen Frau und fünf Kinder krank im Bette.

(Nichtigstellung.) Die Pferde, dessen Scheuwerden wir in unserem gestrigen Blatte erwähnt hatten, waren vor den Fialerwagen Nr. 31 (nicht 21) vorgepannt.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Elisabethstadt eine doppeldeckelige silberne Tula-Nemontoir-Uhr samt kurzer (Officiers-)Kette mit einem Brillenfingerring als Anhängel. Auf den einen Deckel der Uhr ist ein Bild, darstellend einen kahnfahrenden Mann, angebracht.

(Todesfall.) Gestorben ist: Fürst Karl Schwarzenberg am 29. d. in Prag, im Alter von 80 Jahren.

(1073 Stiftungssplätze.) Mit der Creirung der 1073 neuen Stiftungssplätze, welche ungarischen Jünglingen in den Lehranstalten der gemeinsamen Armee gesichert werden sollen, dürfte das Interesse für die militärische Laufbahn in den Kreisen des ungarischen Publicums wieder ein regeres werden.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Stück schwarzes Band und ein Taschmesser; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

besonders wenn man durstige Studenten zu Gästen hat. Vieles, das halbe Bürgermädchen, erhält einen Blumenstrauß und das Publicum applaudirt noch lange und stürmisch nach dem Schlusse der glänzend gelungenen Vorstellung.

Nachdem die Nonacher-Abende bei gedeckten Tischen stattfinden, so bietet schon der Anblick des Saales mit seinen vielen schönen Gästen allein eine Anregung zur angenehmsten Herzensstimmung; denn es ist so ein eigenthümliches Gefühl, das sich in die Seele schleicht, wenn man ein elegantes Publicum: junge, schöne Damen, feine Jünglinge, nie alternde Männer in der angenehmen Arbeit des gemeinschaftlichen Essens und Trinkens verjunken sieht, und unwillkürlich fühlt man sich da hingezogen, — ein Gleiches zu thun — und selbst ein Extragläschen aus Dankbarkeit auf das Wohl der lebenswürdigen Dilettanten zu leeren.

Jawohl, Dankbarkeit müssen wir nicht nur den wackeren Dilettanten, sondern ganz besonders auch den Arrangements der herrlichen Unterhaltungen entgegenbringen, deren unermüdeten Bemühungen gewiß recht viel zu danken ist. Herr Hauptmann Merl und Herr Hauptmann Dorred haben sich große Verdienste erworben und ganz besonders war die leitende Seele der ganzen Winter-Saison Herr Hauptmann Dorred.

Unter der Regide eines Festungs-Commandanten aber, wie auch unser jetziger es ist, könnte es wohl auch gar nicht anders sein, denn wir haben schon vor vielen, vielen Jahren in diesem Blatte den Ausdruck gemacht und wiederholen denselben auch jetzt, daß auf das gesammte Leben der in der Festung Karlsburg Wohnenden, des Militär- und Civilstandes, von jeder die Individualität des jeweiligen Festungs-Commandanten den größten Einfluß ausübt. Das äußere und innere Wesen der Festung selbst, sowie alle Verhältnisse des Gesellschaftslebens haben immer und hauptsächlich vom Geiste und Gemüthe des Festungs-Commandanten abgehungen und in dieser Beziehung dürfen wir eine ziemlich lange Reihe vergangener Jahre und auch die Gegenwart als wahre Glanzperioden unserer sozialen Verhältnisse bezeichnen, denn unser allerbester Festungs-Commandant Herr Generalmajor Emil Nestor ist die personificirte Lauterkeit, ein wahrer Freund alles Edlen und Schönen und findet seine Freude daran, Anderen Freude zu bereiten.

Wir nehmen nun von den schönen Casino-Unterhaltungen trüben Herzens Abschied — bis auf frühliches Wiedersehen im nächsten Winter!

Dr.

a cs. és kir. hadseregbeli katonai akadémiákba való felvételle pályázók részére“ ein Festchen herauszugeben, welches allen Jenen, die sich um die Aufnahme in eine der drei Militär-Akademien bewerben, eingehende Aufklärung über die Aufnahmebedingungen, die Modalitäten des Eintrittes, den Lehrplan, das Unterrichtssystem u. s. w. bietet.

(Vergiftung einer Familie.) Ein sensationeller Fall von Vergiftung hat sich in der Ortschaft Endröd (Comitat Bekés) ereignet. Am 27. d. Abends wurde der Geschworene der Gemeinde, der wohlhabende Bauer Josef Timar plötzlich krank und bis der herbeigerufenen Arzt eintraf, lagen nicht nur Timar, sondern auch dessen Frau und fünf Kinder krank im Bette.

(Agitation gegen das ungarische Auswanderungs-gesetz.) Die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, welche die Wirkung des ungarischen Auswanderungsgesetzes schwer empfinden, indem die Auswanderung ungarischer Staatsangehöriger aus den deutschen Häfen stark abgenommen hat, entsenden nun gegen das ungarische Auswanderungs-gesetz eine Agitation.

(Vergiftung einer Familie.) Ein sensationeller Fall von Vergiftung hat sich in der Ortschaft Endröd (Comitat Bekés) ereignet. Am 27. d. Abends wurde der Geschworene der Gemeinde, der wohlhabende Bauer Josef Timar plötzlich krank und bis der herbeigerufenen Arzt eintraf, lagen nicht nur Timar, sondern auch dessen Frau und fünf Kinder krank im Bette.

(Nichtigstellung.) Die Pferde, dessen Scheuwerden wir in unserem gestrigen Blatte erwähnt hatten, waren vor den Fialerwagen Nr. 31 (nicht 21) vorgepannt.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Elisabethstadt eine doppeldeckelige silberne Tula-Nemontoir-Uhr samt kurzer (Officiers-)Kette mit einem Brillenfingerring als Anhängel. Auf den einen Deckel der Uhr ist ein Bild, darstellend einen kahnfahrenden Mann, angebracht.

(Todesfall.) Gestorben ist: Fürst Karl Schwarzenberg am 29. d. in Prag, im Alter von 80 Jahren.

(1073 Stiftungssplätze.) Mit der Creirung der 1073 neuen Stiftungssplätze, welche ungarischen Jünglingen in den Lehranstalten der gemeinsamen Armee gesichert werden sollen, dürfte das Interesse für die militärische Laufbahn in den Kreisen des ungarischen Publicums wieder ein regeres werden.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Stück schwarzes Band und ein Taschmesser; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

besonders wenn man durstige Studenten zu Gästen hat. Vieles, das halbe Bürgermädchen, erhält einen Blumenstrauß und das Publicum applaudirt noch lange und stürmisch nach dem Schlusse der glänzend gelungenen Vorstellung.

Nachdem die Nonacher-Abende bei gedeckten Tischen stattfinden, so bietet schon der Anblick des Saales mit seinen vielen schönen Gästen allein eine Anregung zur angenehmsten Herzensstimmung; denn es ist so ein eigenthümliches Gefühl, das sich in die Seele schleicht, wenn man ein elegantes Publicum: junge, schöne Damen, feine Jünglinge, nie alternde Männer in der angenehmen Arbeit des gemeinschaftlichen Essens und Trinkens verjunken sieht, und unwillkürlich fühlt man sich da hingezogen, — ein Gleiches zu thun — und selbst ein Extragläschen aus Dankbarkeit auf das Wohl der lebenswürdigen Dilettanten zu leeren.

Jawohl, Dankbarkeit müssen wir nicht nur den wackeren Dilettanten, sondern ganz besonders auch den Arrangements der herrlichen Unterhaltungen entgegenbringen, deren unermüdeten Bemühungen gewiß recht viel zu danken ist. Herr Hauptmann Merl und Herr Hauptmann Dorred haben sich große Verdienste erworben und ganz besonders war die leitende Seele der ganzen Winter-Saison Herr Hauptmann Dorred.

Unter der Regide eines Festungs-Commandanten aber, wie auch unser jetziger es ist, könnte es wohl auch gar nicht anders sein, denn wir haben schon vor vielen, vielen Jahren in diesem Blatte den Ausdruck gemacht und wiederholen denselben auch jetzt, daß auf das gesammte Leben der in der Festung Karlsburg Wohnenden, des Militär- und Civilstandes, von jeder die Individualität des jeweiligen Festungs-Commandanten den größten Einfluß ausübt. Das äußere und innere Wesen der Festung selbst, sowie alle Verhältnisse des Gesellschaftslebens haben immer und hauptsächlich vom Geiste und Gemüthe des Festungs-Commandanten abgehungen und in dieser Beziehung dürfen wir eine ziemlich lange Reihe vergangener Jahre und auch die Gegenwart als wahre Glanzperioden unserer sozialen Verhältnisse bezeichnen, denn unser allerbester Festungs-Commandant Herr Generalmajor Emil Nestor ist die personificirte Lauterkeit, ein wahrer Freund alles Edlen und Schönen und findet seine Freude daran, Anderen Freude zu bereiten.

Wir nehmen nun von den schönen Casino-Unterhaltungen trüben Herzens Abschied — bis auf frühliches Wiedersehen im nächsten Winter!

Dr.

welches schwer verletzt zusammenbrach. Dann wollte er sich selbst erschließen, verletzte sich jedoch nur leicht. Das schwer verwundete Mädchen wurde in's Spital gebracht, Toth aber wurde dem kön. Gerichtshofe für den Pester Landbezirk übergeben, wo gegen ihn die Unterjuchung wegen vorläufiger Tödtung im Zuge ist.

Neueste Nachrichten.

Rom, 29. März. Im Hause Ricciotti Garibaldi's versammelten sich mehrere in Italien lebende Albanesen und gründeten ein Agitations-Comité mit dem Programm: Albanien für die Albanesen. Ricciotti Garibaldi wurde zum Präsidenten gewählt.

Konstantinopel, 28. März. Heute haben die Bottschaften der Ententesmächte auf die Antwort der Pforte erwidert, die Bottschaften halten an der Zahl von 60 fremden Officieren fest und erklären, daß General di Giorgis und die Adjoints der Grossmächte sich unmittelbar an Ort und Stelle begeben, daß ihnen vorerst 25 fremde Gendarmere-Officiere ohne Verzug folgen werden und daß die Erhöhung des Standes auf 60 nach Maßgabe der Nothwendigkeit stattfinden werde. In der Antwort wird schließlich bemerkt, daß eine entsprechende Zahl von Unterofficieren einberufen werden wird.

Original-Telegramm.

Petersburg, 30. März. Bei Tschongtschun fand ein größeres Gefecht mit den Japanern statt, welche hinter den Mauern der Stadt das Feuer eröffneten. Die russischen Compagnien nahmen dieselben in's Kreuzfeuer. Die Japaner hielten sich tapfer und stellten erst nach halb-stündigem erbitterten Kampfe das Feuer ein. Nachdem die Japaner Verstärkungen erhielten, zogen sich die Russen in vollster Ordnung zurück. Die Japaner erlitten große Verluste. Seitens der Russen sind 5 Officiere und 12 Kosaken verwundet, und 3 Tode. Der Generalstab erwartet einen Vorstoß von 70.000 Japanern mit 180 Kanonen bei Pjongjang. Kuropatkin wird die Russen commandiren. Der Kampf wird auf der ganzen Linie erwartet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. März. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Silo Kr. 12.40 bis 13.60, Gerste 68 bis 72 Silo Kr. 10.60 bis 11.80, Korn 66 bis 70 Silo Kr. 8.— bis 9.20, Hafer 44 bis 50 Silo Kr. 4.40 bis 5.40, Aukung 72 bis 76 Silo Kr. 8.— bis 9.20, Hüfe 74 bis 78 Silo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Silo Kr. 3.— bis 4.—, Hanfblumen 48 bis 50 Silo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Silo Kr. — bis —, Binsen 76 bis 78 Silo Kr. — bis —, Kisten 76 bis 78 Silo Kr. 11.— bis 13.—, Weizenriesel per 100 Silo Kr. 29.80 bis 33.80, Mehl Nr. 0 Kr. 2.20 bis 32.60, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 28.80 bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 25.60 bis 28.—, Speck Kr. 130.— bis 160.—, Schweinefett Kr. 144.— bis 160.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 54, Kerzen-Unschlitt Kr. 66.— bis 70.—, geöffnete Unschlitteren Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 60.—, Fett Kr. 2.60 bis 4.20, Hanf Kr. 60.— bis 64.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.90 bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roth Kr. 1.48, Melmaare Kr. 1.58, Schrot —, Kamblesch per Silo Kr. —88 bis 1.24, Raibfleisch Kr. —70 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.28, Schinkenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —37 bis —40. Die Subdepot Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und ge-tödtet, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eisen, Grünzeug, Obst und Spereceen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

Hotel Kaiser. Dr. Sierban, Abgeordneter, von Fogaras; Quasnochy, Notar, von D. Sina; Kollmer, Kaufmann, von Subapest; Huber, Kaufmann, von Debenburg; Panagh, Fuchs, Kaufleute, von Wien.

(Eingefendet.)

Blutreinigungs-Cher von Apotheker Franz Wilhelm, k. und l. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Daß ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungs-Cher besteht, beweisen die zahlreichen Versuche, ein solches Mittel herzustellen.

Subdepot telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. März. 4 1/2% ungar. Goldrente 118.—, 1860-er Rufe 151.50, 4 1/2% Kronen-Rente 97.90, Deherr.-ungarische Bank-Actien 1612.—, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente 89.25, Ungarische Credit-Actien 767.75, 4% ungar. Kronen-Rente 98.15, Deherr.-ungarische Credit-Actien 648.—, 4% ungar. Kronen-Rente 98.50, Deherr.-ungar. Staatsbank-Actien 640.—, 4% ungar. Kronen-Rente 208.50, 20 Francs-Stücke 19.08, 4% ungar. Kronen-Rente 165.—, Deutsche Reichsmark 117.37, 4% ungar. Kronen-Rente 99.15, London a vista 240.02, 4% ungar. Kronen-Rente 99.90, Paris a vista 95.62, 4% ungar. Kronen-Rente 119.30, K. u. f. Ducaten 11.35, 4% ungar. Kronen-Rente 99.25, 20 Mark 28.49, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50, 20 Francs 99.50, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50, 20 Francs 99.50, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50, 20 Francs 99.50, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50, 20 Francs 99.50.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. März. 4 1/2% ungar. Gold-Rente 118.05, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente 89.15, 4% ungar. Kronen-Rente 97.90, 4% ungar. Kronen-Rente 89.50, 4% ungar. Kronen-Rente 98.15, 4% ungar. Kronen-Rente 98.50, 4% ungar. Kronen-Rente 208.50, 4% ungar. Kronen-Rente 165.—, 4% ungar. Kronen-Rente 99.15, 4% ungar. Kronen-Rente 99.90, 4% ungar. Kronen-Rente 119.30, 4% ungar. Kronen-Rente 99.25, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50, 4% ungar. Kronen-Rente 99.50.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 30. März. Ducaten Kauf 11.26 Verkauf 11.36, 20 Mark-Stücke Kauf 23.42 Verkauf 23.57, 20 Francs Kauf 94.70 Verkauf 95.10, 20 Francs Kauf 94.— Verkauf 94.90, 20 Francs Kauf 91.50 Verkauf 91.70, 20 Francs Kauf 28.86 Verkauf 21.06.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Das k. k. und das k. ungar. Handelsministerium haben einvernehmlich zugestanden, daß die Correspondenzen und Postsendungen der Mannschäfts-Menageverwaltungen die Postfreiheit genießen.

Der Handelsminister hat angeordnet, daß statt der bisherigen Beschwertebücher in den Eisenbahn-Stationen neue paginirte Bücher anzuschaffen und zu verwenden sind. Die neue Ordnung tritt am 1. Mai d. J. in's Leben.

Verkehrsstörung. Auf der Local-Eisenbahn Großwardein-Belényes-Waslo wurde in Folge der zwischen den Stationen Barab-Belence und Drag-Geste erfolgten Dammrutschung der Güterverkehr eingestellt; der Personen- und Gepäckverkehr wird mittelst Umfettes, beziehungsweise Uebertragens aufrechterhalten.

Gerichtshalle.

Aus Torda wird berichtet: Der wegen Aufreizung der Nationalitäten verurtheilte Bazul Moldovan war seinerzeit nach Rumänien entflohen. Jetzt ist Moldovan zur Assentierung nachhause gekommen, wurde verhaftet und nach Klausenburg transportirt.

Der Staatsbahn-Cassier Johann Török in Ermihalsfalva, der von seiner langen Bezahlung seine Mutter und Geschwister erhalten hatte, veruntreute von den ihm anvertrauten Geldern den Betrag von 3500 Kr. Der Großwardeiner Gerichtshof verurtheilte Török wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung zu 1 1/2 Jahren Kerker.

Der Bauernburche Alexander B. Toth jun. in Sziget-Szt. Miklos machte seit längerer Zeit einem Mädchen Namens Lydia B. Simon den Hof. Vor mehreren Tagen fand im Dorfe eine Hochzeit statt und Toth lud das Mädchen dorthin ein. Die Simon erklärte jedoch, daß sie keine Lust habe, zu dieser Unterhaltung zu gehen. Am Abend, als sie die Unterhaltung im besten Gange war, erblickte Toth seine Angebetete, wie sie mit einem anderen Burchen tanzte. Er rief das Mädchen vor das Thor hinaus und hier feuerte er drei Schüsse auf das Mädchen ab,

Droguerie „Morscher“
 beste und billigste Einkaufsquelle
 für
Oster-Parfüme.

Fabrik: Nyerges-Ujfalu (Esztergom m.). Telegramme: Eternit Budapest. Telephon: 12-92. Fabrik: Vöcklabruck (Ober-Österreich).

ETERNIT-SCHIEFER

ASBEST-CEMENT-SCHIEFER
PATENT LUDWIG HATSCHEK

unverwüstliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 33.

Erstclassige Referenzen! Garantie! Jahresproduction 1500 Waggons! Verlangen Sie Prospect!

Grosse und schöne Auswahl feiner
Leder- und Zwirn-Handschuhe
 empfiehlt
A. Bittermann
 Heltauergasse Nr. 9,
 vis-à-vis dem „Hôtel Röm. Kaiser“.

Garantie! Original-Garantie!
Corsets de Bruxelles.
 Beste Schnitte, kein Druck auf den Magen.

Kunerol
 garantiert reines Pflanzenfett
 von
Emanuel Khuner & Sohn
 per Kilo Kronen 1.40
 zu haben bei [274] 2-3

Victor Jauernig,
 Specerei-, Colonial- und Wein-Handlung,
 Mühlgasse 11.

Zu den Osterfeiertagen!
 empfehle meine bei der Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung 1903 mit dem ersten Preis, der goldenen Medaille ausgezeichneten hochfeinen [278] 1-4

Liqueure
 in verschiedensten Sorten und Preislagen.
Heinrich Rieger, Liqueur-Fabrik,
 Elisabethgasse Nr. 7.
 Bitte Haus-Nummer 7 genau zu beachten.

Allgemein anerkannt sind die Vorzüge des „Pilsner Urquell“ — Original-Pilsner Bier aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen. Durch besonders sorgfältige Behandlung dieses Bieres und durch dessen reichhaltigen Hopfengehalt hat dasselbe bereits einen Weltruf als **magenstärkendes Mittel** erreicht.

Vom 1. April an auch in Flaschen à 0,6 Liter zum Preise von **44 Heller** erhältlich.
 Ferner bestens empfohlen:
 Export-Märzen-Bier aus Anton Dreher's Brauerei in Steinbruch. Preis einer Flasche **32 Heller.**
 Grösseren Abnehmern entsprechender Rabatt.

[255] 2-2 **Restaurant „Stadtpark“.**

• Aparte **Neuheiten** lt. Wiener Modebild „Frühjahrs-Saison 1904“.

Italienische, französische etc. Formen.
 Zylinder (Seidenhüte) u. Clagues „Frühjahrs-Form 1904“.
 Bezug aus den ersten in- und ausländischen Fabriken.
 Alles zu bekannt billigsten Preisen.
 Gegründet 1859.

Kappen für Herren, Knaben, Damen, Mädchen.
Filzhüte neueste Formen für Herren und Knaben.
Baby-Hütchen und Käppchen reizvoll, apart, modern.

Reclame-Männerhüte gute Qualität à Kr. 2.20.
 Concurrenz - Hasenhaarhüte, elegant, leicht, dauerhaft, diesmal diverse Formen à Kr. 5.— bis Kr. 5.40.
 Saison-Neuheiten in geflochtenen und marmorirten Hüten von Kr. 2.40 aufwärts.
 Pichler's neueste Frühjahrs-Formen von Kr. 4.80 aufw.

Diverse Männerhüte von Kr. 2.— bis Kr. 11.—, Knabenhüte von Kr. 1.40 bis Kr. 3.60.

Alles zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt
Carl Niedermaier, Hutmacher.

OSTERN!
 Parfümes, Spritztuben, Kölnerwasser u. allerlei andere Osterartikel,
Rosenwasser!
 aus garantiert reinem **Kasanlik-Rosenöl**, Alles in bekannt besten Qualitäten, grösster Auswahl und zu billigsten Preisen. [271] 3-6

Parfümerie Meltzer, Gustav Meltzer,
 Heltauergasse, Corps - Commando - Gebäude. Seifen- und Kerzen-Fabrik, Elisabethgasse 25.

Bürgerliches Bräuhaus in Budweis!

Zu der **Budweiser Deutschen Bierquelle**
 Grosser Ring Nr. 9 wird das weltberühmte
„Budweiser Doppel-Lager-Märzen-Bier“
 in hoehen angelangter Sendung den verehrten Herren Biertrinkern bei täglich frischer Verzapfung auf's Beste anempfohlen.
 Original-Flaschen mit Füllung von Budweiser Urquell-Bier sind stets am Lager.
 Gutes Gabelfrühstück, vorzügliche Mittag- und Abendkost à la Karte, wie im Abonnement zu haben bei [279] 1

Martin Hartmann, Restaurateur.
 Gegr. im Jahre 1793. — Vielfach mit Prämien ausgezeichnet.

Original-Flaschenfüllung.

Zur gefälligen Beachtung!
 Anlässlich der bevorstehenden Osterfeiertage gelangt von heute an unser **Märzenbier** (à la Pilsner) zum Ausstoß.
 Indem wir hierauf, sowie auf unser anerkannt vorzügliches **Salvator-Bockbier** (hochgrädig) ergebenst aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß unsere bei der vorjährigen Gewerbe-Ausstellung mit der **goldenen Medaille prämiirten Biere** in nahezu allen Gast- und Kaffeehäusern, Specerei-Handlungen und Greislereien **stets frisch vom Zapfen**, beziehungsweise in **täglich frischer Flaschen-Füllung** zu haben sind.
 Einen Versuch unserer Biere allseits empfehlend, verharren wir
 Hermannstadt, 15. März 1904. hochachtungsvoll

Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei
 der
Johann Habermann's Erben.

[226] 8-15

In der ganzen Welt bekannt sind unsere **staunend billigen**

Schuhwaaren
 der
Filiale Hermannstadt
Heltauergasse Nr. 20.

Herren-Schnürstiefel, dauerhaft u. elegant, per Paar fl.	3. —
Damen- „ chic und haltbar „ „ fl.	2.80
Mädchen- „ (schwarz u. farbig) „ „ fl.	1.80
Kinder- „ (solid u. practisch) „ „ fl.	1. —

„Turul“ Schuhfabriks-Actiengesellschaft Bedeutendste Schuhfabrik der Monarchie.
 Temesvár.

[147] 3-4